

Knochenarbeit steht vor dem Applaus

Fleur Wöss, ehemals Universitätsprofessorin für Japanologie in Wien, coacht ManagerInnen in der Kunst des Vortragens und Präsentierens. Wie der große Auftritt vorzubereiten ist, erklärt sie im Gespräch mit dem STANDARD.

STANDARD: Sie coachen Personen, die Fachvorträge halten. Was sind Ihrer Erfahrung nach die häufigsten Kardinalfehler, die Podiumsneulinge begehen?
Wöss: Ein weithin verbreitetes Übel besteht darin, die Powerpoint-Präsentation als Spickzettel zu verwenden. Powerpoint-Präsentationen machen es zugegebenermaßen einfach, die Präsentation als Redeleitfaden für sich selbst zu erstellen, den man nur mehr herunterlesen muss. Die Präsentation ist aber nicht der elektronische Souffleur, sondern visuelle Unterstützung für die Zuhörer, die dazu dienen soll, sich die Inhalte besser merken und vorstellen zu können. Flipchart, Overheadfolie oder Powerpoint sind Hilfsmittel, um die gesprochenen Worte zu unterstreichen, nicht um sie zu ersetzen.

STANDARD: Was ist bei Powerpoint-Präsentationen - ohne die es ja anscheinend kaum mehr geht - besonders zu beachten?

Wöss: Das Wichtigste ist, dass nicht die Präsentation, sondern der Vortragende im Vordergrund steht. Das bedeutet: Der Referent sollte mit eigenen Worten erläutern, was auf der Folie zu sehen ist. Im Idealfall erzählt er eine bildreiche Geschichte oder bringt



Wöss: „90 Prozent des Erfolgs hängt von der guten Vorbereitung ab.“

Foto: Wilke

Beispiele persönlicher Erfahrungen zu dem betreffenden Punkt. Das zwingt die Zuhörer, ihn oder sie anzusehen und als Person wahrzunehmen. Das bringt Sympathiepunkte. Das Publikum hört gerne einem Menschen zu, der etwas zu sagen hat - aus seiner eigenen Erfahrung, mit seinem Herzblut und mit seiner Expertise.

STANDARD: Birgt das Erzählen von Geschichten nicht das Risiko, als unsächlich eingestuft zu werden?

Wöss: Mit diesen irrealen Ängsten werde ich durch meine Klienten oft konfrontiert. Ein inhaltlich exzellenter Vortrag besteht aus zwei Komponenten: Einerseits ist da die Struktur. Die Zuhörer müssen den roten Faden der Argumentation erkennen können. Andererseits müssen sie sich auch etwas bildlich vorstellen, um es zu begreifen. Hier helfen Geschichten und Fallbeispiele. Das Geheimnis eines guten Vortrags liegt in der Verknüpfung des Analytischen und des Bildhaften.

STANDARD: Wie viel Vorbereitungszeit erfordert ein Fachvortrag?

Wöss: Natürlich kommt es darauf an, wie sehr der reine Inhalt zum Standard-Repertoire zählt. Spätestens eine Woche vorher muss der Inhalt des Vortrags fertig sein. Danach sollten sich Vortragende ganz der Interpretation widmen können. Das ist keineswegs übertrieben, wenn man bedenkt, dass sich Schauspieler wochenlang auf einen Theaterauftritt vorbereiten, obwohl sie das aufzuführende Stück nicht erst selbst schreiben müssen!

STANDARD: Üben, üben und nochmals üben? Das klingt nach Knochenarbeit!

Wöss: Ist es auch. 90 Prozent des Erfolgs liegt in der guten Vorbereitung. Toller Applaus ist nur dann zu erwarten, wenn wirklich viel Arbeit und Hirnschmalz in eine Präsentation hineingesteckt worden sind. Und - wenn der Vortragende selbst von den erzählten Inhalten begeistert ist.

Das Referententum ist ansteckend!

Wichtig: Fleur Wöss, Der souveräne Vortrag, Linde Verlag 2004, 282 Seiten, € 25,60.

Fleur Wöss ist Vortragscoach in Wien. Auf ihrer Homepage können Interessierte kostenlose Checklisten downloaden.

Der STANDARD Webtip:
www.fleurwoess.com

KARRIERENSTANDARD. BILDUNG & KARRIERE

Redaktion:

Johanna Zugmann (Ltg.),
 Silvia Stefan

Karrierenredaktion@
 derStandard.at

Anzeigen Bildung & Karriere:
 Rebecca Siller